Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

12 (15.1.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 12 — Freitag, 15. Januar 1943 — Jahrgang 81

Unvermindert heftige und schwere Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront und im Raum von Stalingrad

Die Sowjets südöstlich des Ilmen- und südlich des Ladogasees in harten Kämpfen abgewiesen - Starke Panzer- und Flugzeugverluste des Feindes

Wehrmachtsbericht von heute Freitag

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 15. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront hielten in unverminderter Heftigkeit an. Im Raum von Stalingrad verteidigen sich die deutschen Truppen in erbitterten Kämpfen gegen andauernde schwere Angriffe des Feindes. 75 Sowjetpanzer wurden vernichtet, davon 35 bei Stalingrad. Auch bei Welikije-Luki scheiterten feindliche Angriffe.

Südöstlich des Ilmen- und südlich des Ladogasees wurden die Sowjets in harten Kämpfen abgewiesen. Ein deutsches Armeekorps vernichtete in den letzten drei Tagen 141 feindliche Panzer. Die Luftwaffe unterstützte bei Tag und Nacht die Verbände des Heeres. Der Feind verlor 67 Flugzeuge bei 4 eigenen Verlusten.

Bei Aufleben der Lufttätigkeit in Libyen schossen deutsche Jagdflieger in heftigen Luftkämpfen 28 Flugzeuge ab. Starke feindliche Vorstöße in Südtunesien wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Bei einem Luftangriff verlor der Feind 2 Flugzeuge. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge beschädigten im Hafen von Bone einen Zerstörer. Nach einem Bombenangriff auf einen feindlichen Flugstützpunkt wurden ausgedehnte Brände festgestellt.

*

Panzer versanken in der Newa

Erfolglose Sowjetangriffe über das Eis.

DNB. Fast eineinhalb Stunden trommelten die feindlichen Granaten am Morgen des 12. 1. auf die deutschen Stellungen an der Newa sowie an der Ostseite des deutschen Riegels im Raum südlich des Ladogasees. Aufklärungsflugzeuge und Artillerieobeobachter konnten sehr bald zahlreiche gut getarnte Batterien, die bisher noch nicht in den Kampf eingegriffen hatten, ausmachen und ihre Bekämpfung durch die eigene Artillerie einleiten. Noch während dieses heftigen Artillerieduells stieß die feindliche Infanterie, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, gegen die deutschen Linien vor. Aber unerschütterlich hielten unsere Grenadiere ihre Stellungen. Die beste Hilfe waren für sie die Artillerie und die panzerbrechenden Waffen, die in die Rudel der angreifenden Panzer hineinschossen, was die Rohre hergaben. Bald standen zehn, achtzehn, fünfundzwanzig Sowjetpanzer im Niemandsland in hellen Flammen. Andere lagen mit zerschossenen Gleisketten im Moor oder brachen in die teilweise noch nicht tragende Eisdecke der Sümpfe ein. Noch immer schlugen die Granaten zwischen die Panzerkolosse, bis 48 von ihnen vernichtet waren. Gleichzeitig schossen die Grenadiere die anstürmenden Schützenwellen zusammen.

Ebenso erfolglos wie südlich des Ladogasees blieb der feindliche Ansturm am Newa-Abschnitt. Als die Bolschewisten versuchten, über den gefrorenen Fluß mit Panzern vorzudringen, brachen drei von ihnen in das Eis und versanken im Strom. Auch hier zersetzte das Abwehrfeuer die feindlichen Angriffswellen, so daß vor einem einzigen Bataillonsabschnitt allein über 500 gefallene Bolschewisten auf dem Newa-Eis liegen blieben. Fortgesetzt stießen auch unsere Nahkampfflieger herab und erhöhten die Verluste des Feindes durch Beschuß der Sturmabteilungen mit Bordwaffen, während hoch über ihnen unsere Jäger die Formationen der bolschewistischen Tiefflieger zersprengten und aus dem Kampfgebiet herausdrängten. Ueber dem Ladogasee und südlich davon machten die Messerschmittjäger ein richtiges Kesseltreiben auf die Sowjets und hatten schon bis zum Mittag 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Doch die Bolschewisten gaben noch nicht nach. Noch einmal griffen sie in mehreren Wellen an, doch wieder wurden die Staffeln abgefangen. Ein feindliches Flugzeug nach dem anderen taumelte zerschossen vom Himmel herab, schlug auf die Schneefelder auf und verbrannte. Zwischen die abgedrehten Reste der bolschewistischen Geschwader setzte die Flak Granate um Granate und holte sich auch noch einige Flugzeuge herunter. Insgesamt vernichteten Jäger und Flakartillerie bei diesen Gefechten 36 feindliche Flugzeuge, darunter 22 gepanzerte Schlachtflugzeuge. Der Meisterschütze des Tages war Hauptmann Philipp, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, der allein sieben feindliche Flugzeuge abschoß.

Außer im Raum von Leningrad hatten im nördlichen Abschnitt der Ostfront unsere Truppen auch südöstlich des Ilmensees wieder schwere Kämpfe zu bestehen. Hier setzten die Bolschewisten ihre Vorstöße unter sehr starkem Einsatz von Artillerie und Salvengeschützen fort. Doch auch die erneuten in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe brachen nach Abschuß von neuen feindlichen Panzern an der stetigen Abwehrbereitschaft unserer Grenadiere zusammen. **36 Flugzeuge, 52 Panzer und Berge gefallener Soldaten kostete dem Feind dieser eine Kampftag im Norden der Ostfront.**

Docks und Hafenanlagen von Sunderland bombardiert

DNB. Berlin, 14. Jan. Der Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die Docks und Hafenanlagen von Sunderland an der britischen Ostküste dauerte etwa eine halbe Stunde. Ungeachtet der zahlreichen Ballonsperren und des starken Abwehrfeuers der britischen Flakartillerie drangen unsere Flieger bis über das Stadtgebiet von Sunderland vor und warfen bei guter Erdsicht ihre Bombenlasten **in die ausgedehnten Anlagen dieses wichtigen britischen Schiffsbauzentrums. Die Hafeneinrichtungen wurden schwer getroffen.** Noch aus weiter Entfernung konnten die deutschen Flieger schnell um sich greifende große Brände beobachten. Zwei in der Nähe von Sunderland gelegene Küstenorte wurden ebenfalls bombardiert. Sämtliche an diesem Angriff beteiligten deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Vierzehn Flugzeuge in Libyen abgeschossen.

DNB. Rom, 14. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In Libyen trotz heftiger Sandstürme beiderseitige lebhafte Tätigkeit. In wiederholten Luftkämpfen wurden elf Flugzeuge von den Jägern der Achsenmächte abgeschossen, und zwar fünf von italienischen und sechs von deutschen Jägern. An diesen Erfolgen war unser vierter Jagdsturm beteiligt, der zwei viermotorige Flugzeuge abschoß und damit seinen 500. Luftsieg errang. Drei weitere Flugzeuge wurden von der italienischen und deutschen Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Feindliche Bombenangriffe auf bewohnte Ortschaften hatten Verluste unter der örtlichen Bevölkerung, aber nicht erhebliche Schäden zur Folge.

An der tunesischen Front scheiterten wiederholt vom Feinde mit Unterstützung von Panzerabteilungen unternommene Angriffe. Verschiedene Panzer wurden vernichtet. Unsere Flugverbände griffen in aufeinanderfolgenden Wellen Truppenkolonnen und Kraftwagenansammlungen an. Etwa zehn Kraftwagen wurden in Brand geworfen. Auch die Hafenanlagen von Algier und Bone wurden heftig bombardiert.

Das im Wehrmachtbericht vom 12. als vermißt gemeldete Flugzeug kehrte zu seinem Stützpunkt zurück."

*

Italienischer Verzicht auf alle Konzessionen in China

Mitteilung an die nationalchinesische Regierung.

DNB. Rom, 14. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Die italienische Regierung hat am 11. Januar der nationalchinesischen Regierung die Mitteilung zukommen lassen, daß sie getreu der Politik der Freundschaft und der Verständigung die bereits ihren Ausdruck in dem Artikel 2 des präliminaren Freundschafts- und Handelsvertrages vom 27. November 1928 fand, beschlossen hat, **auf alle Konzessionen und exterritorialen Rechte der italienischen Staatsangehörigen in China zu verzichten.** Die italienische Regierung ist überzeugt, daß dieser Entschluß die Bande der Zusammenarbeit, die bereits die beiden Länder einigen und die Beziehungen zwischen Italien und Nationalchina zum gegenseitigen Vorteil im Geist der freundschaftlichen Solidarität weiter stärken wird. Die italienische Regierung begrüßt es insbesondere, daß diese ihre freundschaftliche Initiative mit dem Tag zusammenfällt, an dem das nationale China unter Führung des Präsidenten Wangtschingwei sich an die Seite des japanischen Reiches und der Achsenmächte in den Kampf gegen den gemeinsamen Feind stellt.

---

50 000 Mann Tschunaking-Truppen aufgerieben

Japanischer Erfolg in Mittelchina.

DNB. **Tokio**, 14. Jan. **Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Truppen in Mittelchina seit Ende Dezember im Gebiet von Tapieh ungefähr 50 000 Mann der Tschungking-Armee unter dem Kommando des Generals Litsung Jen eingeschlossen und größtenteils aufgerieben hätten.**

Kurzmeldungen

Berlin. Einer Einladung des Reichsministers der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, folgend, traf der kroatische Finanzminister Dr Vladimir Koschak zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein.

Madrid. Der Gouverneur von Malta, Lord Gort, traf, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, zu Beratungen in der englischen Hauptstadt ein.

Buenos Aires. Die in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota erscheinende Zeitung „Tiempo" veröffentlicht die Meldung, daß der Vertreter Stalins in Washington, Litwinow-Finkelstein, demnächst eine Reise durch verschiedene südamerikanische Staaten antreten wird.

Tokio. Am 20. Januar beginnt in Schonan eine Konferenz der japanischen Militärbehörden gemeinsam mit den Sultanen aus Malaya und Sumatra, in deren Mittelpunkt Probleme des weiteren Ausbaues der dortigen Gebiete stehen.

Buenos Aires. Das Büro Rockefeller plant eine weitere Maßnahme zur Beeinflussung der südamerikanischen Presse. 100 Korrespondenten wurden zu einer Reise durch die Vereinigten Staaten eingeladen. Nach Angaben des Rockefeller-Büros sind für Propaganda in den Zeitungen, Zeitschriften und im Rundfunk in Ibero-Amerika 11.8 Dollarmillionen vorgesehen.

Erbitterter Kampf um „Iwan Sohn"

Das harte Gesetz des Steppenkrieges am Don

Von Kriegsberichter Kurt Blauhorn.

DNB. . . . 14. Jan. (PK.) In den weiten Steppen am unteren Don regiert seit Wochen das harte Gesetz des zweiten Kriegswinters im Osten, auf den die Bolschewisten offenbar noch einmal ihre Hoffnungen gesetzt haben. Mit großen Massen von Panzern und aufgefrischten Schützen- und Kavallerieverbänden versuchte der Feind den Durchbruch zu erzwingen. Als Ziel schwebte ihm Rostow, der Hafen an der Don-Mündung am Asowschen Meer vor. Zur Durchführung dieses Unternehmens haben die Moskauer Machthaber den ehemaligen zaristischen General Schuschenko aus der Versenkung herausgeholt, der in diesem Auftrag offenbar eine Art Bewährungsprobe sieht, so daß er nun Welle auf Welle ohne Rücksicht auf die schweren Verluste gegen die deutschen Stellungen vorträgt. Dadurch ist der Don zum heiß umkämpften Abschnitt an der Ostfront geworden und für die hier unablässig zurückschlagenden deutschen Truppen zu einem Begriff der Härte und Abwehrbereitschaft.

Der Krieg in der Steppe hat in den Wochen Bilder gemeißelt, die in ihrer Eindringlichkeit für den zweiten Winter im Osten ebenso typisch sind, wie die außerordentlichen Kältegrade im vergangenen Jahr. Nicht ohne besonderen Grund haben die Kosaken als uralte Steppenbewohner den Fluß „Don Iwanowitsch", d. h. „Iwan Sohn" genannt. Er ist umwittert von einer finsteren Mythologie, die von blutigen Auseinandersetzungen und von klassischer Wildheit, Tarrasbulbe und Ermak, den Eroberern Sibiriens, berichtet.

Mit grausamer Härte wird auch der gegenwärtige Kampf in den Steppen des Don ausgetragen, die nur durch einige **Rollbahnen** verkehrsmäßig erschlossen sind. Diese Rollbahnen sind Angriffsziele ersten Ranges; wer sie besitzt, kann seine Panzer und Angriffsspitzen weit vortragen, denn es fällt schwer, sie dann wieder zum Stoppen zu bringen. Dabei sind diese Rollbahnen keine festen Straßen wie im Norden oder in der Mitte der Front, sondern einfache **verbreiterte Steppenwege**, die sich wie Pisten in der Wüste durch das fahle Steppengras schlängeln. Bei Frost sind sie befahrbar wie Asphalt, aber auch nur bei Tage, denn wehe dem Führer, der in der Dunkelheit von der Bahn gerät. Eine kleine Schwenkung zur Seite und schon sitzt das Fahrzeug in einem Graben fest oder stürzt über eine steile Böschung in die Tiefe.

Wie Fangarme umschließen die wenigen Rollbahnen das weite, öde Gebiet und zwischen den Polypenzangen dehnen sich die zahlreichen Panzerfriedhöfe, die Ansammlungen von Wracks zerschossener und verklumpter Panzerkampfwagen. Ganze Monatsproduktionen der bolschewistischen Rüstungsindustrie sind hier zerschmettert worden. Aber noch immer schickt der Befehlshaber der Sowjet-Front, General Roganowski, weitere Mengen von Panzern vor. Die waffengespickte Maschinerie, die Symbolisierung der bolschewistischen Kriegführung, soll hier das ersetzen, was die deutschen Soldaten an der Don-Front so groß gemacht hat.

Beim wechselvollen Ringen blieb es nicht aus, daß deutsche Infanteriekräfte mitunter wochenlang von den rückwärtigen Teilen abgeschnitten waren, und daß vorgeschobene Kräftegruppen ganz auf sich gestellt schwerste Angriffe des Feindes abwehren mußten. So haben Grenadiere und Artilleristen wochenlang einen wichtigen Brückenkopf abgeschirmt und verteidigt, obwohl der Feind nördlich und südlich davon einbrach und den Schlauch, der dabei gebildet wurde, auch nach Westen hin zu schließen versuchte. Die Gefahr der Abschnürung war groß. Trotzdem gab die Kampfgruppe nicht nach, obwohl kaum noch Munition durch die Bresche nach vorn geschleust werden konnte. Die täglichen Brotrationen wurden immer kärglicher, Kaffee und Suppe waren gefroren in dem tosenden Eissturm, bevor sie von der Feldküche in die vordersten Stellungen gelangten. **Fünf Tage und fünf Nächte kampierten die vorgeschobenen Posten ohne Ablösung in der freien Steppe. Und trotzdem, als vor einigen Tagen eine Panzereinheit bis zur Kampfgruppe vorstieß und sie entsetzte, verlangten die Grenadiere zuerst nach Munition, dann erst fragten sie nach Proviant.**

Der Steppenkrieg am Don hat den Grenadier in eine noch engere Gemeinschaft zum Panzer gebracht, er ist sein „großer Bruder", in dessen Geleit auch die Scharen von Sowjetpanzern keine allzugroße Gefahr mehr sind. Trotzdem muß der Grenadier immer wieder vorfühlen und die Steppe abtasten, Auge und Ohr der schlagbereiten Panzer sein. Und dabei haben selbst geschulte Infanteristen, die geborenen Pürschgänger, einen schweren Stand. Bei der fahlen Eintönigkeit der baumlosen Landschaft und dem verzahnten, ständig wechselnden Getriebe der Front sitzt man leicht im Sack. Wer hier einmal Späh- und Stoßtrupp ging, zumal während des fast periodisch auftretenden Tauwetters, weiß Bescheid. Man watet im Schlamm, der über den gefrorenen Untergrund lastet, tapst wie trunken herum auf dem Glatteis, stürzt in Trichter und Gräben und liegt alle Augenblicke auf der Nase. Wie oft haben wir uns geschworen, keinen Schritt mehr zu tun und trotzdem, es muß immer wieder gesagt werden, **nur durch eiserne Härte können wir den Feind am Don, den „Sohn des grausamen Iwan", bezwingen.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Tanker-Katastrophe verschwiegen

15 versenkte Tanker — „einiger Schaden".

Elmer Davis, der Leiter des US-amerikanischen Amtes für Kriegsinformation, erklärte zu der deutschen Meldung, wonach von dem amerikanischen Tankergeleitzug nach Nordafrika, der aus 16 Schiffen bestand, 15 versenkt worden sind, der angegriffene Geleitzug habe einigen Schaden erlitten; aus militärischen Gründen könnten aber die Verluste nicht bekanntgegeben werden. Er betonte außerdem, daß die U-Bootgefahr weiter ernst sei und noch eine Zeitlang ernst bleiben werde.

Widerstand gegen die Eindringlinge

Marokkaner kämpfen gegen, nicht für sie

Rom, 14. Jan. Nordafrikanische Berberstämme beginnen den englisch-nordamerikanischen Eindringlingen einen organisierten Widerstand entgegenzusetzen, meldet Stefani aus Tanger. Der Guerillakrieg, der dort im Gange sei, behindere die Versorgung der amerikanischen Garnisonen, besonders derjenigen im inneren Bergland beträchtlich. Im Verlauf zahlreicher Zusammenstöße, die in letzter Zeit zwischen den Eingeborenen und den Truppen stattgefunden hätten, seien den Aufständischen große Mengen von Waffen und Munition in die Hand gefallen.

Der Versuch der Nordamerikaner, in Französisch-Marokko eine marokkanische Armee zu bilden, stößt nicht nur auf den Widerstand der Bevölkerung des Landes, sondern auch der Sultan von Marokko und der Pascha von Marakesch, El Glaoui, sind entschlossen, keinen Blutstropfen ihres Landes für die englisch-amerikanischen Kriegsziele zu geben, umsomehr, da diese Ziele sich mit den Zielen der Juden so eng decken. Die wenigen hundert Freiwilligen, die sich zu dem sogenannten „Afrikanischen Freikorps" gemeldet haben, bestehen fast ausschließlich aus dem Abschaum von Menschenmaterial, das sich aus der ganzen Welt in Marokko gesammelt hat.

Sie wollen Flugplätze auf Irland

Stockholm, 14. Jan. Die USA-Zeitschrift „Life" macht sich zum Werkzeug des brutalen Drucks, Irland doch noch in die Kampfhandlungen einzubeziehen. Die englischen Luftbasen reichten nicht aus schreibt die Zeitschrift; die Flugplätze müßten genügend weit von einander entfernt sein, „um Irrtümer auszuschließen und um einen Schutz vor deutschen Luftangriffen zu gewähren". „Life" verweist auf die „flachen Ebenen Irlands" und schreibt, das Problem würde erleichtert, wenn die USA dort Luftstützpunkte errichten könnten.

Hungerunruhen in Iran

Die Lage in Iran ist, wie Stefani aus Ankara berichtet, auch weiterhin wegen der Getreideknappheit, der häufigen Verhaftungen und körperlichen Strafen und Hinrichtungen ernst. An verschiedenen Orten griff die hungernde Bevölkerung für die Truppenversorgung bestimmte Lebensmittelzüge an. In Kerm Ancha bemächtigten sich Hunderte von bewaffneten Männern mit Waren beladener Lastzüge. Aufständische gelangten in der Nähe von Ravah durch einen Handstreich in den Besitz von 2000 Stück Vieh, das durch die britischen Behörden beschlagnahmt worden war. Nachforschungen nach dem Verbleib der Rebellen waren vergeblich. Bei verschiedenen Zusammenstößen mit der aufrührerischen Bevölkerung hatten die Engländer mehrere Tote und Verwundete. Da man einen Handstreich auf die Petroleumquellen im Gebiet von Teheran befürchtet, wurde die dort liegende Garnison verstärkt.

Sogar in Indiens Kornkammer Knappheit

Der Nahrungsmittelbevollmächtigte in Indien, P. S. Rao traf in Lahore ein. Er wird versuchen, den Ankauf von Weizen in der Pandschab-Provinz zu beschleunigen, damit in den besonders unter der Hungersnot leidenden indischen Provinzen wirksame Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Es sei daran erinnert, daß selbst in gewissen Bezirke des Pandschab, der sogenannten Kornkammer Indiens, eine Nahrungsmittelknappheit eingetreten ist, weil die Briten ungeheure Mengen Getreide für ihre eigenen Zwecke aus dem Lande gebracht haben, ohne die geringste Rücksicht auf die ansässige Bevölkerung zu nehmen.

Mißglücktes Attentat auf den Fakir von Ipi.

Gegen den berühmten Fakir von Ipi wurde, wie aus Bangkok gemeldet wird ein Attentat verübt. Als sich der Fakir auf dem Wege zur Besichtigung eines an der Nordgrenze Indiens gelegenen Lagers von Waziri-Kriegern befand, warf ein von England bezahlter Agent Handgranaten auf ihn. London wollte sich mit der üblichen Methode seines Feindes entledigen, der an der Spitze seiner Krieger die verschiedenen Verbindungen und die Versorgung der Truppen an der indischen Nordgrenze stört. Das Attentat ist aber mißlungen, und die sofort vorgenommenen Nachforschungen haben zur Festnahme des Attentäters geführt. Die Volkstümlichkeit des Fakirs von Ipi, der im letzten September den Appell des Großmufti von Jerusalem durch eine stolze Rundfunkbotschaft beantwortete, hat in letzter Zeit in ganz Indien gewaltig zugenommen.

Ueber eine Million Malaria-Opfer in Indien.

Tokio, 14. Jan. Aus Indien wird bekannt, daß über eine Million Inder an Malaria gestorben sind. Die Engländer haben alle Chininvorräte Indiens konfisziert worüber die indische Bevölkerung mit Recht empört sei.

Japan verbietet Nigger-Musik

Durch Verfügung der Behörden wird ab sofort jede Musik nordamerikanischer und englischer Herkunft aus dem japanischen Musikleben verschwinden. Das Hauptgewicht wird dabei auf die Beseitigung der Nigger-Musik gelegt. Das Informationsbüro der Regierung veröffentlichte gleichzeitig eine Liste derjenigen nordamerikanischen und englischen Schallplatten, die künftig verboten sind. Sie umfaßt etwa 1000 verschiedene Platten. Die Polizeibehörden im ganzen Lande erhalten entsprechende Anweisungen. Diese Platten werden nicht nur aus dem Handel zurückgezogen, sondern müssen auch aus dem Privatbesitz abgeliefert werden. An ausländischen Platten sind künftighin nur noch deutsche und italienische verfügbar.

Maßnahmen gegen Schleichhandel in Frankreich

Die französische Regierung hat, um dem Schleichhandel Einhalt zu gebieten, ein Gesetz erlassen, auf Grund dessen Schleichhandel vor einem Sondergericht abgeurteilt werden kann, wobei als Höchststrafe die Todesstrafe zulässig ist. Auch Verstöße gegen die Bestimmungen zur Preisregelung können jetzt schärfer geahndet werden. Dem Gericht ist die Möglichkeit gegeben, Konfiskationen bis zur Höhe von zehn Millionen Franken durchführen zu lassen. Wenngleich diese Gewalten noch abzuwarten, wie sie sich in der Praxis auswirken und Strafen außerordentlich drastisch sind, bleibt einstweilen werden. Denn der schwarze Markt ist zu einer Art Zweig der französischen Wirtschaft geworden, vom schwarzen Markt dürften Hunderttausende, wenn nicht mehr, leben.

Auflösung des türkischen Parlaments.

DNB. **Istanbul, 14. Jan.** Die große Nationalversammlung beschloß am Donnerstag einstimmig die Auflösung des Parlaments und seine Neuwahl.

Rumäniens Entschlossenheit

Weiterführung des Kampfes bis zum Sieg.

Bukarest, 14. Jan. Die Mitteilung über den Empfang des rumänischen Staatsführers Marschall Antonescu und seines ersten Mitarbeiters, des stellvertretenden Ministerpräsidenten Prof. Mihai Antonescu im Führerhauptquartier hat in Bukarester politischen Kreisen starken Eindruck gemacht. Man weist in der rumänischen Hauptstadt darauf hin, daß in Anbetracht der engen militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Länder ein regelmäßiger Gedankenaustausch notwendig sei. Man weist weiter darauf hin, daß aus der Mitteilung und aus der Teilnahme der militärischen Mitarbeiter des Führers und Marschalls Antonescu hervorgehe, daß der militärische Aufgabenbereich ein Hauptthema des Gedankenaustausches gebildet habe. Die Besprechung wirtschaftlicher Fragen, so wird in diesem Zusammenhang weiter bemerkt, ergebe sich gleichfalls aus der gemeinsamen Kriegführung und aus der wirtschaftlichen Bedeutung Rumäniens. Daß auch dieser Fragenkomplex in Hinsicht auf die gemeinsamen militärischen Aufgaben und auf die Erfahrungen der Winterschlacht besprochen worden sei, lasse sich aus der Anwesenheit des rumänischen Rüstungsministers schließen.

Die durch die Teilnahme der engsten Mitarbeiter des Marschalls Antonescu gekennzeichnete Bedeutung, die man dieser Reise in Bukarest beimißt, so betonen die gleichen politischen Kreise, sei darüber hinaus ein Beweis für den Ernst, mit dem Rumänien an allen Fragen der gemeinsamen Kriegführung Anteil nimmt, und für die Entschlossenheit, seinen opfervollen Beitrag zum Krieg im Osten durch die Weiterführung des Kampfes bis zum gemeinsamen Endsieg zu krönen.

In der rumänischen Presse werden diese Gedanken ebenfalls ausgedrückt. Es wird darauf verwiesen, daß im Geiste der vertrauensvollen Zusammenarbeit und Freundschaft beider Völker alle Rumänien betreffenden Fragen besprochen wurden. Auch der äußere Verlauf der nunmehr sechsten Begegnung zwischen dem Führer und Marschall Antonescu wird in allen Einzelheiten von den Zeitungen geschildert.

Deutscher Staatssekretär im Ministerpräsidium Kroatiens ernannt

DNB. **Agram, 14. Jan.** Der Poglavnik ernannte am Donnerstag den Führer der deutschen Volksgruppe in Kroatien Branimir Altgayer zum Staatssekretär im Ministerpräsidium.

Das Ritterkreuz

DNB. **Berlin, 14. Jan.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Herbert Weiß, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Willi Thulke, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Kurt Witschel, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment.

Hauptmann d. R. Herbert Weiß, am 1. 11. 1899 als Sohn des Verwaltungsoberinspektors Felix W. in Dresden geboren, warf bei den Kämpfen südöstlich des Ilmensees an der Spitze von nur zwei Zügen seines Grenadier-Bataillons zahlenmäßig weit überlegene feindliche Kräfte, die örtlich eingebrochen waren, in entschlossenem Angriff zurück. — Oberleutnant d. R. Willi Thulke, am 22. 9. 1916 als Sohn des Gastwirts Karl T. in Gumbinnen geboren, warf sich im Verlauf der schweren Kämpfe südöstlich des Ilmensees an der Spitze einer von ihm rasch gebildeten Stoßgruppe östlich eingebrochenen feindlichen Kräften entgegen und trieb sie in energischem Vorstoß zurück. — Oberfeldwebel Kurt Witschel, am 26. 3. 1915 als Sohn des Zimmermanns Karl W. in Brieg (Niederschlesien) geboren, übernahm Ende November 1942 bei den schweren Angriffen der Bolschewisten südöstlich des Ilmensees nach Ausfall des Kompaniechefs in einem kritischen Augenblick die Führung der Kompanie, warf in kühnem Gegenstoß die örtlich eingedrungenen Sowjets zurück und hielt die Stellung anschließend in zähem Abwehrkampf gegen alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten.

DNB. **Berlin, 13. Jan.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Dietrich, Batteriechef in einem Flak-Regiment. — Hauptmann Johann Dietrich, am 5. August 1911 in Schloßberg (Mainfranken) geboren, ist ein in zahlreichen Kämpfen bewährter, tapferer Soldat. Mit seiner 8,8-cm-Flakbatterie hielt er von Ende November bis Anfang Dezember 1942 an der Front von Stalingrad schwersten sowjetischen Angriffen unerschütterlich stand, schoß hierbei 36 feindliche Panzer ab und fügte den Sowjets schwere Verluste zu.

Ritterkreuzträger Oberst Wilhelm Lorenz seiner Verwundung erlegen.

DNB **Berlin, 13. Jan.** Anfang Januar erlag Oberst Wilhelm Lorenz aus Fürstenwalde-Spree der schweren Verwundung, die er als Kommandeur eines Grenadier-Regiments bei seinem tapferen, entschlossenen Einsatz südöstlich des Ilmensees erlitten hatte.

Sieger in 202 Luftkämpfen

Major Graf sprach im Sportpalast.

Berlin, 14. Jan. Zu einem ungewöhnlich eindrucksvollen Erlebnis gestaltete sich die Großkundgebung der Gruppe 4 des NS-Fliegerkorps im Sportpalast, auf der Major Graf, Träger des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, als Sieger in 202 Luftkämpfen eine packende Schilderung aus von einzigartigen Erfolgen gekröntem Fronterleben gab.

Er schilderte zunächst, wie er noch vor wenigen Jahren als Angehöriger des NS-Fliegerkorps am Segelfliegerhang vor den Toren seines badischen Heimatstädtchens Engen am Hohentwiel fleißig lernte und wie dort der Grund für die fliegerische Begeisterung gelegt wurde. Schließlich war der Tag gekommen, an dem es zum erstenmal gegen den Feind ging. Es war für Graf einer der größten Freudentage seines Fliegererlebens, so erzählte er, als er endlich den heißersehnten Befehl zum Fronteinsatz bekam; der erste Abschuß sollte in einem verwegenen Luftkampf mit zwei Sowjets glücken. Mit 20 Abschüssen ging es zur Krim. Graf erhöhte hier die Zahl seiner Abschüsse recht schnell. Auf der Krim hatte Graf auch die Freude, daß ihn Oberst Mölders als Augenzeuge eines erfolgreichen Luftkampfes herzlich beglückwünschte. Auch von mancher „Nebenarbeit" wußte er humorvoll und anschaulich zu berichten, so von der Vernichtung einer ganzen Serie von Lokomotiven. Da er beim 100. vorübergehend zurückgezogen werden sollte, ließ er die „gebotene Vorsicht" walten, um eher später als zu früh die Jagdgründe aufgeben zu müssen. Bei Charkow fiel der 107. Feind, und erst dann ging es ins Führerhauptquartier zur Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern. Der ungestüme Tatendrang ließ Graf nicht lange in der Heimat ruhen. Früher als vorgesehen, kehrte er zu den Kameraden zurück; später hat er im Gebiet von Stalingrad die feindlichen Flieger seine Anwesenheit ausgiebig spüren lassen. Hier war es auch, wo er an einem einzigen Tage nicht weniger als elf Feinde auf den Erdboden schickte und den Sowjets so erst mal den richtigen Eindruck von den deutschen Jagdfliegern beibrachte.

Ausdruck deutschen Wesens

Baldur von Schirach an die Jugendführer.

Braunschweig, 14. Jan. An einer Tagung von Jugendführern in Braunschweig nahm der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, teil. Er wies in einer Rede darauf hin, wie sehr der reiche und dem Wechsel der Jahrhunderte unterworfene Ausdruck unseres Geisteslebens und die vielfältigen Aeußerungen unserer Kultur Ausdruck ein und desselben deutschen Wesens seien. An einer Fülle eindrucksvoller Beispiele erläuterte er, wohin wir wohl kämen, wollten wir die Geistesgrößen unseres Volkes mit der Schneiderelle des Tages messen. An Beispielen legte der Reichsleiter dar, wie sehr wir uns in der Vergangenheit zu einer unverständlichen Bewunderung eines ausländischen Lebensstiles hätten hinreißen lassen. Sehr spät erst hätten wir unsere Einheit errungen und uns selbst in unserer völkischen Gemeinschaft gefunden. Diese historische Tatsache erkläre, warum oft Alltäglichkeiten mit dem Attribut „deutsch" versehen würden, obwohl dies ganz überflüssig scheine. v. Schirach warnte in diesem Zusammenhang vor einer falschen Ueberheblichkeit, vor der sich der besonders hüten müsse, der gewohnt sei, Siege zu erringen.

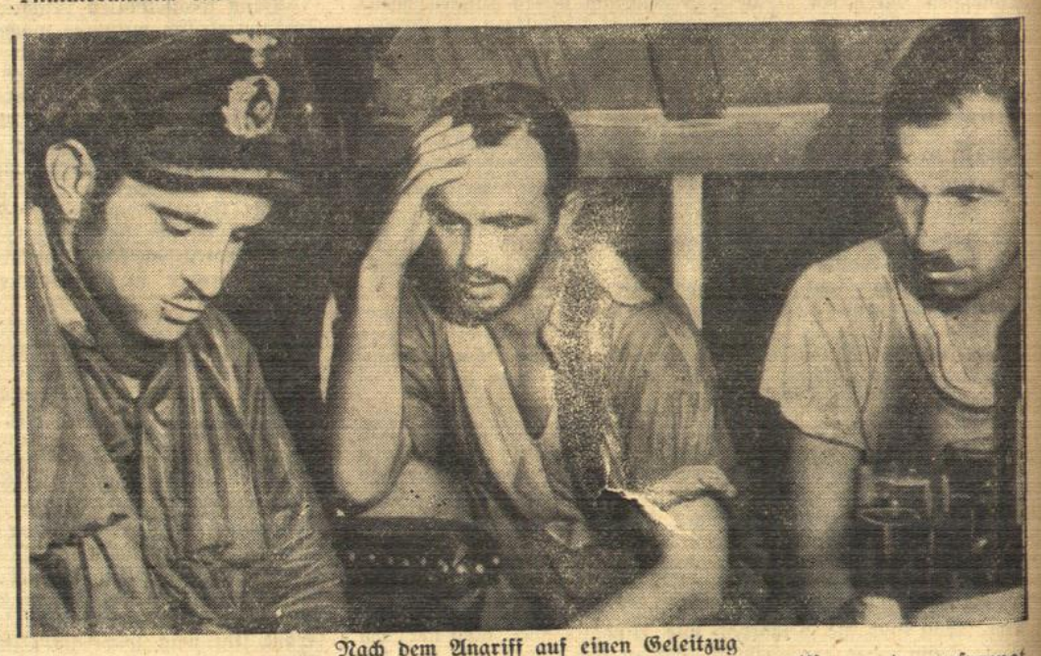
Baldur von Schirach schloß seine Ansprache, indem er die junge Generation aufrief, sich bewußt zu bleiben, Diener des Reiches und damit Beispiel eines Ganzen zu sein, worin es auch immer Ausdruck fände, in Leib, Geist, Kunst oder Wissenschaft, denn, so hob er hervor, „das ganze Deutschland soll es sein".

Strom sparen! — Aber wie?

Müssen alle Lampen im Zimmer brennen, wenn nur am Schreibtisch gearbeitet wird? Genügt nicht die Schreibtischlampe allein auch zur Aufhellung des Raumes, solange wir für Rüstung und Front Strom sparen müssen? Strom sparen hilft der Front!

Panzer greifen an

An den Stellungen unserer Grenadiere vorbei rollen unsere Panzer im afrikanischen Kampfgebiet aus ihren Ausgangsstellungen zum Angriff vor. PK-Aufn. Kriegsber. Reisgen. (Sch.)



Nach dem Angriff auf einen Geleitzug

In tagelangen harten Kämpfen wurde der feindliche Geleitzug angegriffen und zersprengt. Höchste Anforderungen stellten diese Angriffe auf einen sich erbittert wehrenden Feind an Boote und Besatzungen. Schwer lastet die Verantwortung auf den Männern, denen die Führung anvertraut ist. — Völlig ausgepumpt, sitzen hier der Kommandant, der Erste Wachoffizier und der leitende Ingenieur eines U-Bootes nach beendetem Kampf am Tisch. Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Nun Schiffe mit 60 000 BRT sanken, von den Torpedos getroffen, in die Tiefe.

PK-Kriegsberichter Haring (PBZ-Sch.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Heimat

Ettlingen, 15. Januar

Gedenktage

16. Januar

1901 Der Maler Arnold Böcklin in St. Domenico bei Fiesole gestorben.
1906 Marokkokonferenz in Algeciras (bis 7. April).

Sonnenaufgang: 8.17 Uhr Sonnenuntergang: 16.55 Uhr
Mondaufgang: 13.34 Uhr Monduntergang: 3.41 Uhr.

Das Mietklavier einst und jetzt

Musikpflege im Kriege — Instrumentenmangel und Aushilfen

Mit vielen anderen Dingen mußte in diesem Kriege auch die Herstellung vieler Musikinstrumente zurückgelegt werden. Besonders Klaviere und Flügel werden im allgemeinen jetzt gar nicht mehr hergestellt, da die betreffenden Facharbeiter für kriegswichtigere Zwecke benötigt werden. Das hat selbstverständlich zur Folge gehabt, daß die Bestände an neuen Instrumenten dieser Art fast verschwunden sind. An ihre Stelle ist das gebrauchte Instrument getreten, das ja bei entsprechender Pflege und Aufarbeitung noch immer von erstklassiger Qualität sein kann, und noch mehr das Mietklavier. Das Mietklavier blickt auf ein schon recht ehrwürdiges Alter zurück. Es blieb und bleibt die Zuflucht all derjenigen, die aus den verschiedensten Gründen sich kein neues Instrument anschaffen können und weil, wie schon erwähnt, neue und auch gebrauchte Instrumente sehr selten geworden sind, stellt es gegenwärtig meist den einzigen Ausweg dar, um überhaupt zu einem Klavier zu kommen. Eine Veröffentlichung aus jüngster Zeit zeigt, daß sich zu den alten Abnehmerkreisen von Mietklavieren neue gesellt haben. Während noch immer weitaus die größte Anzahl aller Mietinstrumente an Privatpersonen gehen, sind auch in wachsendem Maße Wehrmachtsformationen und Betriebe auf den Plan getreten. Eine gewiß nicht kleine Anzahl von neugeborenen Betriebskapellen findet ihren Rückhalt an solchen Instrumenten.

Man erfährt dabei zugleich einige interessante statistische Zahlen zu diesem Thema. So schätzt man z. B., daß neben 650 Konzertflügeln viele Tausende von Pianinos dieser Art im Gebrauch sind. Jedes Mietinstrument muß neben seiner fortlaufenden Pflege (Stimmen usw.) alle 20 Jahre vollkommen erneuert und aufgearbeitet werden. Die Preise für Musikinstrumente schwanken zwischen RM. 8.— und RM. 80.—. Die Nachfrage ist heute so groß, daß sich bisweilen monatelange Wartefristen ergeben.

Man sieht also, daß die Rolle des Mietinstrumentes stärker denn je ist. Ein großer Teil all jener Hausmusik, die für die deutsche Musikpflege so unentbehrlich ist, kann nur mit solchen Instrumenten betrieben werden. Das bedeutet aber keineswegs, daß nur Dilettanten Abnehmer von solchen Instrumenten sind. Das Gegenteil ist richtig. Eine große Anzahl von Künstlern und die meisten Musikstudierenden bedienen sich des gemieteten Instrumentes. Eine Sonderrolle spielt dabei das eigentliche Konzertinstrument. Hier geht es um ganz bestimmte erstklassige Markeninstrumente, die meistens nur für wenige Stunden zur Absolvierung eines Programms benötigt werden, denn jeder Konzertpianist, der sozusagen mit einem bestimmten Instrument groß geworden ist, bleibt der betreffenden Firma treu und legt Wert darauf, in allen Städten, die er auf einer Tournee berührt, einen bestimmten Markenflügel zur Verfügung zu haben. Hier sind mitunter beträchtliche organisatorische Schwierigkeiten zu bewältigen, weil die Anforderungen sehr kurzfristig erfolgen.

Wann wird verdunkelt?

Die Verdunkelungszeiten in der Woche vom 10. Januar bis 16. Januar sind:

Beginn 18 Uhr — Ende 7 Uhr 40 Min.

Todesfälle

Im Alter von 19 Jahren starb Matrose Emil Theodor Korn, Sohn des Gerichtsverwalters a. D. Alfred Korn und dessen Ehefrau Anna geb. Schrempp, für Führer, Volk und Vaterland. Er war am 12. Januar 1924 geboren und als technischer Zeichner in der Maschinenfabrik Lorenz AG. tätig.

76jährig starb unser Mitbürger Rentner Berthold Meister, Pforzheimer Straße 28. Er war am 11. Januar 1867 in Königshütte, Kreis Oppeln, geboren und seit 1903 in Ettlingen wohnhaft. Von Beruf war er Feilenhauer. Einige Jahre war er auch Austräger des „Albtalboten".

Den Angehörigen beider Familien unsere herzlichste Anteilnahme!

Zwölf berühmte Männer vom Oberrhein

Zur Gaustraßensammlung am 16. und 17. Januar.

Ettlingen, 15. Jan.

Bei der kommenden Gaustraßensammlung am 16. und 17. Januar wird die oberrheinische Einheit dokumentiert durch die Darstellung von Lebensbildern großer Künstler, Wissenschaftler, Feldherren, Politiker und Techniker, deren Wiege rechts oder links des deutschen Schicksalsstromes stand.

Die beiden Blutzeugen des ewigen Deutschtums Albert Leo Schlageter und Karl Roos sind Heroen des deutschen Volkes geworden. Und Johann Peter Hebel wurde ein Liebling aller Deutschen durch seine Kalendergeschichten. Wie er, so gehört auch der Maler Hans Thoma, dieser echte Sohn des Schwarzwaldes, allen Deutschen, denn er hat niemals das echte und innige deutsche Wesen verleugnet. Ein anderer Großer im Reiche der Kunst, Matthias Grünewald, hat uns mit seinem „Isenheimer Altar" ein bleibendes Denkmal geschenkt.

Es sind kernhafte, stolze und selbstbewußte Männer, die das Land am Oberrhein hervorgebracht hat und die Zeit ihres Lebens gegen alles Undeutsche kämpften. Da ist auch Sebastian Brant, 1458 in Straßburg geboren, zu nennen. In glühendem Patriotismus gab er den anmaßenden Forderungen des Westens durch seine Schriften eine klare und unmißverständliche ablehnende Antwort. Fast 30 Jahre später wurde Jakob Sturm von Sturmeck geboren, ein Weltpolitiker von Format, auf den Könige und Fürsten hörten. Und wir denken auch an den tapferen Bürgermeister von Kolmar, Johann Rösselmann, der dank seiner Reichstreue in einer Zeit voller Lug und Trug zum Vorbild der deutschen kämpferischen Männer wurde.

2 große Feldherren brachte das Land am Oberrhein hervor; Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, genannt Türkenlouis, der besonders uns Ettlingern nahesteht, und Reichsgraf Dagobert Sigmund von Wurmser. Mit 2 Männern, die in der Welt der Technik Gewaltiges leisteten, beschließen wir die Lebensbilder der berühmten Männer des Oberrheines. Johann Gottfried Tulla ist der geniale Wasserbauingenieur, der den großzügigen Plan einer Oberrheinregulierung entworfen und durchgeführt hat. Carl Benz, unser Pfaffenroter Landsmann, der Erfinder des Automobiles, ist allen bekannt. Sein Auto hat die Welt erobert.

Diese 12 Männer aus dem Oberrheinraume geben am 16. und 17. Januar der Gaustraßensammlung Gesicht und Gewicht. In einer Auflage von 2 Millionen gelangen die 12 Büchlein mit den Lebensbildern dieser Männer zum Verkauf. Träger der Sammlung sind diesmal die NS-Frauenschaft und die NSV.

In den „Uli" Ettlingen

„Fronttheater"

Ettlingen, 15. Jan.

Ab heute läuft der Film „Fronttheater". Dieser Film ist aus dem Erlebnis dieses Krieges entstanden und zeigt an einem Beispiel, das Millionen interessiert, die Verbundenheit zwischen Front und Heimat auf dem vielgestaltigen Gebiete der Wehrmachtsbetreuung. Der größte Teil dieses Films ist an Ort und Stelle, d. h. in den besetzten Gebieten, an der Kanalküste, in Südfrankreich und in Griechenland aufgenommen worden. Es ist an diesem Film trotz der spannenden Spielhandlung nichts Konstruiertes, denn sowohl die große Linie der Handlung als auch die vielen farbegebenden Episoden gehen zurück auf Erlebtes der Autoren und der Darsteller, die alle bereits eigene Fronttheater-Erfahrungen machten.

Arthur Maria Rabenalt ist der Regisseur des Filmes. Unter den Darstellern befinden sich zwei Namen, die für den Film neu sind, aber bereits über eine ungewöhnliche Popularität verfügen: Kammersänger Wilhelm Strienz kennt jeder vom deutschen Rundfunk her, und wird jetzt mit Freude feststellen, daß Wilhelm Strienz nicht nur ein ausgezeichneter Sänger, sondern auch ein ungewöhnlich begabter Darsteller ist, der seiner Rolle Ueberzeugung und Eindringlichkeit verleiht. Wilhelm Strienz singt in diesem Film das schöne Lied, das er schon manches Mal über den deutschen Rundfunk zu Gehör brachte, „Feldpostbrief an Aennchen" und am Schluß des Films „Glocken der Heimat", eine neue Komposition von Werner Bochmann mit dem Text von Erich Knauf. Zum anderen nennen wir die Geschwister Höpfner, die als Tanzpaar einen internationalen Ruf haben. Sie sind ebenso wie Wilhelm Strienz nicht nur episodisch in dem Film verankert, sondern haben tragende Rollen, die das ganze Geschehen begleiten. Die vielbejubelte Tanzkunst der beiden, ihr bezaubernder Kaiserwalzer, ihre fantasiereiche Steps, ein temperamentvoller spanischer Tanz, sind so wirkungsvoll in den Ablauf eingebaut, damit auch die große Gemeinde der beiden Künstlerinnen vollauf auf ihre Kosten kommt. Für Heli Finkenzeller, Rene Deltgen, Willi Rose und Lothar Firmans ist der Film eine schöne Aufgabe, ihre große Kunst der Menschendarstellung mit einem weiteren zu Herzen gehenden Beispiel zu beweisen.

„Fronttheater" ist ein Film unserer Zeit, denn wie selten einer ist er mit tausend Fasern unseres täglichen Erlebens verbunden.

Die Schuhaustauschstelle der Frauenschaft wertvolle Arbeit für das Volksganze

Ettlingen, 15. Jan.

Wie manche Mutter ist verzweifelt, wenn das Kind seine Schuhe schon wieder ausgewachsen hat. Die Kartenstelle aber weist der Mutter nach, daß sie ja schon Schuhe bekommen habe und daß diese nun eben noch eine Zeitlang ausreichen müßten. Mit diesem Bescheid aber ist weder Mutter noch Kind geholfen. Da ist es ein Segen, daß die NS-Frauenschaft bald nach Kriegsausbruch die Schuhaustauschstellen einrichtete, in denen Schuhe, die sich in tadellosem Zustand befinden müssen, getauscht werden können. Nach einer Erhebung des Deutschen Gemeindetages beläuft sich die Zahl der Schuhaustauschstellen im Reich auf etwa tausend.

In erster Linie sind es natürlich Kinder, die hier andere, größere Schuhe angepaßt bekommen, aber auch Frauen und Männer können sich ihres zu engen oder sonstwie unbequemen Schuhzeugs tauschweise entledigen.

Die Ortsgruppen der NS-Frauenschaft nehmen die Umtauschschuhe gegen Aushändigung einer Empfangsbescheinigung an, gegebenenfalls können die Schuhe auch bei den Bezugscheinstellen abgegeben werden. Nach gründlicher Reinigung in einer Desinfektionsanstalt werden sie in eine Zentralstelle gebracht, wo sich ein Schuhmacher ihrer erbarmt, sie herrichtet, nach der Qualität sortiert und die Preise festsetzt. Umarbeitungen und Reparaturen werden außer in eigenen Werkstätten auch von Großbesohlanstalten vorgenommen. Diese Arbeiten werden schnellstens erledigt, so daß zwischen Abgabe und Austausch meist nur 3—4 Tage liegen.

Ein paar Zahlen aus verschiedenen Städten im Reich geben einen Begriff von der Wichtigkeit der Schuhaustauschstellen. In Karlsruhe wurden im Jahre 1941 an 141 Umtauschtagen nahezu 4000 Volksgenossen durch eine Leiterin und zehn ehrenamtliche Helferinnen abgefertigt. 3651 Paar Schuhe wurden getauscht und 305 Paar gekauft. In Wien wurden in einem einzigen Jahr 13 750 Paar Kinderschuhe umgetauscht, und in Königsberg waren es zur gleichen Zeit 24 000 Paar Schuhe.

Und hier in Ettlingen als einer kleinen Stadt gegenüber den genannten Orten haben die mit der Schuhumtauschstelle betrauten Frauen alle Hände voll zu tun; im Stillen walten diese hier ihres Amtes und verrichten wertvolle Arbeit für das Volksganze, die Anerkennung verdient.

Und welche Fülle an Schuhen gibt es in einer solchen Austauschstelle, aus der man die schönsten auswählen kann. Kinder behalten oftmals gleich das erste Paar an, weil sie es bequem und „herrlich schön" finden. Frauen sind schon viel wählerischer und prüfen und verwerfen, bevor sie sich für ein Paar entscheiden. Je nach dem Umtauschschuh und seiner Qualität muß noch etwas zugezahlt werden, oder die Frau bekommt die Differenz zurück.

Im ganzen Reich arbeitet so das Deutsche Frauenwerk mit seinen Schuhaustauschstellen und konnte in den Kriegsjahren viele tausend Volksgenossen glücklich und zufrieden machen.

Männerchor „Freundschaft"

Morgen abend ist im Lokal Chorprobe, worauf die Sänger aufmerksam gemacht seien.

Die 4. Reichskleiderkarte

Die Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte erfolgt in der Woche vom Montag, 18. bis einschließlich Freitag, 22. Januar im kleinen Rathaussaal und in bestimmter Reihenfolge, die morgen Samstag durch Anzeige bekannt gegeben wird. Die Zeiten wollen genau eingehalten werden. Vorzulegen sind der rote Haushaltungsausweis und die 3. Reichskleiderkarte.

„Der Arzt Dyrander"

Gastspiel der deutschen Bühne für Volkshygiene Kassel.

Am Sonntag nachmittag 4 Uhr kommt in der Stadthalle das Zweckschauspiel „Der Arzt Dyrander" in 3 Akten (Diph-

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

6]

Blank ist alles. Die kleinen Scheiben der Fenster und die kurzen, weißen Gardinen, genau so wie der Fußboden, der, mit Sand bestreut, blendend weiß gescheuert ist. Unter den Füßen des Bauern und der Bäuerin, des kleinen Toni, des Knechtes und der beiden Mägde knirscht der Sand, besonders heute am Sonnabend, wo das ganze Haus nach Seife riecht.

In vielen Bauernhöfen hat die papierne Bekleidung der Wände Eingang gefunden und sind die Fußböden wohl braun gestrichen in den Wohnstuben. Aber nicht auf dem Mühlenhof. Dort ist es geblieben, wie es vom Vater übernommen wurde und vom Großvater. Weiße Dielen mit hellem Sand darauf, überall, und weiße Vorhänge und helle Wände, mit Kalkfarbe und etwas Leim. Nur die gute Stube, die macht eine Ausnahme, dort liegt kein Sand.

Von der Decke herunter hängt eine große, gußeiserne Petroleumlampe mit einem großen Messingbehälter für den Brennstoff. Im Mühlenhof liegt längst Elektrisch, o ja, denn die Mühlenhofbauern brauchen den Strom und wissen, daß er wertvoll und vorteilhaft ist. Er treibt ihre Maschinen und beleuchtet Haus, Ställe und Scheunen. Ganz oben an der Decke, fast über der großen Petroleumlampe, ist auch eine elektrische Birne eingeschraubt mit einem kleinen Lampenschirm herum. Brennen tut sie fast nie, denn der Anton Hübner will sein Petroleumlicht nicht missen. Es gibt ihm so viele Erinnerungen, wie er immer sagt.

Wie er noch ein kleiner Junge war, auf dem Mühlenhof herumtollte, an der Kinzig und in der Kiesgrube, da gab's auch noch kein elektrisches Licht, da war es dann so mollig an Herbst- und Winterabenden, wenn die Petroleumlampe ihr sanftes Licht verbreitete. Dann auch in der Kaserne als Ulan hat er so oft vor der Petroleumlampe gesessen, an seinen Hof und an seine Kätha gedacht. Und so brennt die Petroleumlampe halt weiter in der Stube des Mühlenhofes, und niemanden stört sie.

Der Schein der großen Lampe reicht, weil sie mit einem festen, dunklen Schirm versehen ist, kaum weiter als über die Fläche, die der Tisch einnimmt. Wenn man sich weit zurücklegt im Stuhl, das hat auch der Toni schon ausprobiert, dann ist man halb im Dunkeln.

„Gesegnete Mahlzeit", sagt Anton Hübner, der Mühlenhofbauer, und im Chor klingt's ihm zurück.

Das ist nicht nur so hingesprochen von dem Bauern. Wenn Anton Hübner am Tisch sitzt, wenn seine starken Hände sich einander nähern, als wenn sie sich falten wollten, und wenn seine klaren Grauaugen unter der gebräunten Stirn die Runde um den Tisch machen, wenn er, besonders gern am Abend, erst die Bäuerin ansieht und dann den Toni, wenn sein Blick dann hinüberwechselt zum alten Frieder, der nun schon dreißig Jahre auf dem Hof dient und zur Familie gehört, und wenn er dann die Franziska, die auch schon über zehn Jahre bei ihm ist, ansieht, und dann die Anna, die Jungmagd, und wenn er dann den ganzen Tisch mit seinem Blick umspannt, und dann „G'segnete Mahlzeit" sagt, dann fühlen es alle, daß der Bauer das Tischgebet gesprochen hat.

Es braucht's für den Anton Hübner, das wissen die hier und im Dorf, nicht vieler Worte und groß Händefalten, wenn er seinem Herrgott dankt, wenn er denen, die mit ihm auf dem Acker und der Wiese, in der Scheune und im Stall stehen, die Mahlzeit segnet.

Der Bauer fühlt es auch, wenn es irgendwo nicht stimmt. Sich kennt er ja, und den Buben und die Bäuerin, da gibt es ja wohl kaum verschlossene Türen, da liegt alles ganz frei und offen, so als sei es ein großer Hof am Sonntagmorgen, wenn vom Dorf her die Glocken zum Gottesdienst erklingen und wenn man mit dem Gesangbuch in der Hand über diesen Hof dahinschreitet. Da ist aufgeräumt, jeder Wagen und alles Gerät an seinem Platz. So kennt man sich auch, und fühlt es gar bald, wenn irgend etwas nicht den richtigen Platz innehat.

Bei den anderen aber, die nicht vom eigenen Fleisch und Blut sind, da muß man schon etwas schärfer hinsehen, um die Herzensfalten zu ergründen, und der Anton Hübner will keine dunklen Flecke. Er ist kein Brotherr, wie man sie so oft findet, die im Knecht den Knecht und in der Magd die Magd sehen, die an einem Termin eintreten und an einem anderen wieder aus, zwischendurch ihre Arbeit verrichten oder auch nicht und dann ihren Lohn erhalten. Wer auf seinem Hof ist, wer mit ihm schafft, muß auch bei ihm sein, muß mit ihm fühlen, so wie er mit ihm fühlt.

Er wird's merken, der Anton Hübner, wenn auch nicht im ersten Abend, am zweiten oder dritten ganz bestimmt, und er wird fragen und helfen. Denn gehören sie zum Hof, gehören sie auch zu ihm. Bestellen sie ihm sein Feld, so denkt der Mühlenhofbauer, so müssen sie es froh tun, und deshalb geht sein Auge vor dem Abendessen meist fragend im Kreise. Und wenn er dann gesegnete Mahlzeit wünscht, dann wissen alle, daß es verdient und vergönnt ist, das Essen, der Lohn und die Ruhe. Und dann schmeckt, so wie am Tage die Arbeit, jegliches Essen.

„Wie ist's, Frieder, mit der Wies' oben? Ist die Strah ausgebreitet?"

„Noch zwei oder drei Stund', dann ist's all fertig", erwidert der alte Frieder.

Immer noch sagt er du zum Bauern und auch zur Bäuerin, denn er ist auf dem Hof gewesen schon lange bevor Anton so alt war wie der Toni heute, und da hat sich nichts geändert zwischen den beiden. Als dann die Kätha auf den Hof kam, hat's der Anton gewollt, daß der alte Frieder auch zu ihr du gesagt hat.

Der Frieder ist nun schon bald sechzig Jahre und geht nicht mehr ganz so gerade wie damals, als der Anton noch der Toni war und mit ihm hinausfuhr, um halb spielend, halb ernst ihm zu helfen. Es ist, als ob der Mühlenhofbauer die Gedanken des Frieder errate. Mit dem breiten Handrücken wischt er sich den Mund ab und ein Lächeln verschönt das sonst ziemlich harte Gesicht des Bauern:

„Ja, Frieder, nächste Woche sind's dreißig Jahre, daß du auf den Hof gekommen bist."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

terie) zur Aufführung. Es spielen die Personen: Dr. Günter Dyrander, Erika, seine Frau, Inge Dyrander, seine Schwester, Dr. Wolfgang Knapp, Arzt in der Klinik Dyrander, und eine Oberschwester. Ort ist die Klinik Dyranders in einer deutschen Stadt, Zeit: Gegenwart.

Das Schauspiel will im Rahmen einer dramatischen Handlung weitesten Kreisen, besonders den Eltern oder Erziehungsberechtigten, Aufklärung geben über die Diphtherie, ihre Erscheinungsformen, über die Methoden zu ihrer Behandlung und Heilung und besonders auch über ihre Verhütung und vorbeugende Maßnahmen.

Der Arzt Dyrander, ein Fanatiker seines Berufes, lebt nur der Arbeit in seiner Klinik oder seinen Forschungen. Aus dem Nichtverstehen seiner Gattin entsteht ein Ehekonflikt, der, trotz Bemühungen Inge Dyranders um einen Ausgleich zwischen den Gatten damit endet, daß Erika mit dem kleinen Sohn Rolf das Haus Dyrander verläßt und zu ihren Eltern zurückkehrt. Dyrander vergräbt sich immer tiefer in seine Arbeit. Er hat seine Schwester Inge zu sich in die Klinik genommen. Zwischen ihr und einem seiner fähigsten Aerzte, Dr. Knapp, ist langsam eine tiefe Liebe gewachsen. Dyrander weiß darum, und als sich Knapp eines Tages Inge erklärt und Dyrander dazu kommt, ist er selbst glücklich über diese ihm zusagende Verbindung. In die Szene, in der er seine Schwester bewegt auf die Aufgabe, die auf sie, als Arztfrau, in Zukunft wartet, hinweist, kommt, mit der Bitte um sein sofortiges Kommen, die Nachricht, daß sein Junge schwer erkrankt ist. Er hat das an Diphtherie schwer erkrankte Kind zu sich in die Klinik geholt, aber alle ärztliche Kunst kommt zu spät: In der Stunde, in der seine Frau wieder zu ihm zurück findet, stirbt sein Junge. Beiden bleibt nichts als der Glaube an die Zukunft und ein gemeinsames Leben.

In den fachlichen Dialogen des Stückes werden behandelt: Entstehung, Wesen, Kennzeichen und Formen der Diphtherie (Löffler usw.); ihre Behandlung (Serumtherapie, Serum was ist es und wie wird es hergestellt.) Wesen der Immunität (Behring), die (prophylaktischen) Maßnahmen zur Verhütung oder Erkennung der Diphtherie (Warnung vor Umherpfuschen, rechtzeitig zum Arzt, und nur zu diesem, tägliche Racheninspektion durch Eltern und Erzieher, verantwortungsbewußte Beobachtung der Kinder, Schutzimpfung, stat. Material).

Alle Eltern müssen auf das Wohl ihrer Kinder bedacht sein und werden deshalb dieses aufklärende Schauspiel sich ansehen und sich hier fachmännisch beraten lassen.

„Kette und Schuß"

Ein neuer Textfilm in oberrheinischen Lichtspielhäusern

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachamt Textil, hat in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie einen Film „Kette und Schuß" herausgebracht, der die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie, ihre Vielseitigkeit, ihre bewunderungswürdigen Leistungen, dann aber auch das große Können ihrer Arbeiter und Techniker, schließlich noch die auf sozialem Gebiet bisher erreichten Fortschritte sowie die hier noch anzustrebenden Ziele zeigt. Der Film, der im Oktober 1942 seine Uraufführung erlebte, wird von Mitte Januar bis etwa Mitte April in einer Reihe badischer und elsäßischer Städte vorgeführt. — Einladungen zu den örtlichen Veranstaltungen, die übrigens kostenlos sind und die sich in erster Linie an die schulentlassenen Jugendlichen sowie deren Erzieher richten, ergehen durch die Betriebe und können außerdem durch die Kreiswaltungen der DAF, Abtlg. Berufserziehung, angefordert werden.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 11—11.30 Josef Rixner dirigiert eigene Werke, 11.30—12 Ueber Land und Meer. 16—18 „Froher Klang vom Elbestrand", 18—18.15 Politische Hörszene, 18.30—19 Zeitspiegel, 19.20—19.35 Frontberichte, 19.45—20 Hans Fritzsche spricht, 20.15—21 Beschwingte Unterhaltungsmusik, 21—21.30 Lustige halbe Stunde zum Wochenende, 21.30—22 Tanz- und Unterhaltungsorchester, 22.20—22.30 Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.10—18.30 Konzertmusik von Mozart, Kurt Strom, Künnecke, 20.15—22 Aus Oper und Konzert.

Aus den Nachbarorten

Aus Spielberg.

:-: Spielberg, 14. Jan. (Schaukochen.) Die NS-Frauenschaft veranstaltete einen Schaukochabend in der Schulküche, zu welchem sich die Frauenwelt zahlreich eingefunden hatte. Was alles aus der unentbehrlichen Kartoffel zubereitet werden kann, wurde von Frl. Müller, Karlsruhe, in einigen Kartoffel-Rezepten praktisch vorgeführt, was von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Die anschließende Kostprobe über die Bekömmlichkeit des Zubereiteten fanden allgemeine Bewunderung und für Frl. Müller beste Anerknenung. Es wird heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß am 8. Februar in der Schulküche Quark-Rezepte vorgeführt werden.

Nachrichten aus dem Gau

Feldpostmarder zum Tode verurteilt

() **Karlsruhe**, 14. Jan. Das Sondergericht Mannheim verurteilte heute in mehrstündiger Sitzung, die im Karlsruher Landgerichtsgebäude stattfand, den 47 Jahre alten Stefan Zapf aus Reichental wegen Verbrechens gegen § 4 der Volksschädlingsverordnung, erschwerter Amtsunterschlagung, Urkundenbeseitigung und Verletzung des Postgeheimnisses zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die beiden Mitangeklagten, die 34 Jahre alte Anna Lehmann geb. Kleinhans aus Gölshausen und die 28jährige Hedwig Stern aus Leopoldshafen, erhielten gleichfalls wegen Verbrechens gegen §4 der Volksschädlingsverordnung sowie wegen gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei je drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hat es als Postbetriebsassistent beim Postamt Karlsruhe fertig gebracht, im Verlaufe von 1½ Jahren in mehreren hundert Fällen beschädigte Pakete allgemeiner Art, ferner Feldpostsendungen von der Heimat zur Front und umgekehrt zu berauben. Das unredliche Gut — Kleider und Wäschestücke, Gebrauchsgegenstände aller Art, Lebensmittel und Rauchwaren — verschenkte er in großzügiger Weise an seine beiden mitangeklagten Liebschaften. Bei seiner Festnahme Anfang November wurde bei den drei Angeklagten noch ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen gefunden. Der Vorsitzende brandmarkte in der Urteilsbegründung in schärfsten Worten das gemeine niederträchtige Verhalten des Zapf, den als Volksschädling die schwerste Strafe treffen müsse.

Die Wirtin des „Scheffelhauses" gestorben.

)(Heidelberg, 14. Jan. Hier ist im Alter von 84 Jahren in aller Stille, wie von ihr gewünscht, Frau Pauline Ernst zu Grabe getragen worden, die einst in aller Welt bekannte Wirtin des vielbesuchten Gasthofes „Scheffelhaus" am Neckar, gegenüber der Schloßruine Hier hatte lange Zeit, als das Haus noch „Waldhorn ob der Bruck" hieß, der Dichter Viktor von Scheffel mit seinen Freunden in dem feuchtfröhlichen Kreis des „Engeren" getagt, und gerade diese Tradition wurde von Mama Ernst, wie sie ihre allgemein nannten, liebevoll gehegt, zumal da sie selbst durch ihren Vater mit Schwiegervater viele eigenhändige Briefe des Dichters in Besitz bekommen hatte. So war ihr Haus beinahe ein kleines Scheffelmuseum geworden. Aber viel stärker zog den großen Fremdenstrom die Tatsache an, daß ihr Haus der Schauplatz des vielgespielten Schauspiels „Alt-Heidelberg" war, dessen romantische Liebesgeschichte mit diesem Theaterstück und mit verschiedenen Filmen der ganzen Welt bekannt wurde. Gäste aus aller Herren Länder kamen ins Scheffelhaus, und viele Tausende im In- und Auslande kennen Mama Ernst als seine Wirtin. In den letzten Jahren lebte Frau Ernst, die als Tochter des Eisenbahnbaurates Basler in Ludwigshafen am Rhein geboren wurde und in erster Ehe mit dem Sohn des mit Scheffel eng befreundeten Oberlehrer Schöneberger verheiratet war, sehr zurückgezogen.

MERKTAFEL

für Küche und Garten

Fenchel — was sich daraus machen läßt

Was kochen wir heute? Die Hausfrauen zerbrechen sich täglich von neuem den Kopf, wie sie ihren Kochzettel möglichst vielseitig zusammenstellen könnten.

Da sehen sie zurzeit in den Auslagen grüngelbe Fenchelknollen, die den meisten noch nicht vertraut genug sind, um sie bei der Zusammenstellung ihrer Mahlzeiten mit einzurechnen. Der Fenchel kommt aus Italien oder aus Südfrankreich und ist ein Gemüse mit reichen Mineralbestandteilen, die in der gemüsearmen Winterszeit sehr wichtig für unseren Körper sind. Von dem starken Anisgeschmack bleibt dem Gemüse nichts anhaften.

Wir können Fenchel auf verschiedene Arten verwenden, zu rohen und gekochten Salaten, als Auflauf oder auch überbacken. Hier einige Rezepte:

Fenchelgemüse gedünstet: Zutaten: 6 Fenchelknollen, 30 gr Fett, 2 feingehackte Zwiebeln oder Lauch, 1 Eßl. gehackte Petersilie, Salz, 1 Gelberübe, Wasser oder Gemüsebrühe Zubereitung: Die Fenchelknollen werden von der äußeren harten Schale befreit, gewaschen und in 4 Teile geschnitten. Dann dünstet man die Zwiebeln oder den Lauch in dem Fett hellbraun und kocht unter Zugabe der kleingeschnittenen Gelberübe, der Fenchelstücke und etwas Brühe oder Wasser, sowie Salz das Gemüse gar. Beim Anrichten überstreut man mit gehackter Petersilie.

Fenchelgemüse mit Petersilie: Zutaten: 6 Fenchel, 30 gr Fett, 1 Eßl. geb. Petersilie, Salz, evtl. 1 Eßl. Mehl. Zubereitung: Die äußere Schale wird von den Fencheln entfernt, die Knollen halbiert und dann in Halbringe geschnitten. Nun lassen wir das Fett heiß werden, geben den geschnittenen Fenchel zu und lassen ihn 10—15 Minuten mitdämpfen. Wollen wir das Gemüse etwas gebunden, so können wir etwas Mehl überstreuen. Das Gemüse wird abgeschmeckt und vor dem Anrichten mit Petersilie überstreut.

Fenchel in Milchtunke: Zutaten: 6 Fenchel, Salzwasser, 30 gr Fett, 40 gr Mehl, Abkochbrühe, Salz, Petersilie, Zitronensaft. Zubereitung: Die Fenchel werden geschält, halbiert, in Halbringe geschnitten und wenig Salzwasser 10 Minuten abgekocht. Nun bereitet man aus Fett, Mehl, der halben Abkochbrühe und Milch eine Milchtunke, gibt das weichgekochte Gemüse zu und schmeckt mit Salz ab und verfeinert zum Schluß mit Petersilie. Wir können auch mit etwas Zitronensaft abschmecken.

)(Bühl, 14. Jan. (Der Tod auf den Schienen.) Die 18 Jahre alte Hausangestellte Liselotte Winter aus Badisch-Rheinfelden ließ sich nachts vom Zuge überfahren. Die Unglückliche war sofort tot. Was sie zu dem unseligen Schritt veranlaßt hat, ist unbekannt.

Ein Delphin von 1800 Kilo Gewicht an der spanischen Mittelmeerküste gefangen.

DNB. Madrid, 14. Jan. An der Mittelmeerküste wurde bei Almeria ein Delphin von 1800 Kilo Lebendgewicht gefangen. Der ungewöhnlich große Fisch wurde nach Madrid verladen, um in einem Museum ausgestellt zu werden.

Volksbewußte Haltung der deutschen Frau

Volkspolitische Schulung der NS-Frauenschaft Gau Baden

NSG. Die immer noch wachsende Zahl der fremdvölkischen Menschen, die in Deutschland sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft zum Einsatz kommen, stellt uns vor wichtige Fragen. Auch die Umsiedlung so vieler Volksdeutscher und die völkische Umformung in allen anderen europäischen Ländern verlangen vom deutschen Menschen eine neue Einstellung und eine Schärfung des Instinktes für die volkspolitischen Fragen unserer Zeit.

Diese bildeten das Hauptthema der durch die Gaufrauenschaftsleiterin einberufenen achttägigen Arbeitstagung der Mitarbeiterinnen aus den badischen und elsäßischen Kreisen in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Rufach im Elsaß. Interessante Vorträge von Persönlichkeiten, die selbst an verantwortungsvoller Stelle in der volkspolitischen Arbeit stehen, behandelten alle Seiten der entstandenen Probleme und zeigten, daß sie nicht mit dem Verstande allein gelöst werden können, sondern noch mehr mit dem sicheren Instinkt deutscher Haltung und völkischen Pflichtbewußtseins.

Die deutsche Frau ist dem Führer von Herzen dankbar, daß er in dieser Zeit des Aufbruchs der Nation nicht nur — wie es vordem geschah — an ihre geschickten, fleißigen Hände und an ihr mütterliches tapferes Herz appelliert. Dank ihres untrüglich feinen Gefühls für die ewigen Gesetze des Blutes und für alles Echte und Wahrhaftige im Volks- und Brauchtum ist gerade sie dazu berufen, auf volks- und kulturpolitischem Gebiet wertvolle Mitarbeit zu leisten. Dieser leidenschaftliche Wille zur Mitarbeit kam in den Arbeitsgemeinschaften zum Ausdruck, welche die Kreisfrauenschaftsleiterinnen, die Kreisjugendgruppenführerinnen und die verschiedenen Kreisabteilungsleiterinnen und Mitarbeiterinnen zur Vertiefung der einzelnen Vorträge durchführten.

Unser lieber, braver, einziger Sohn und Bruder

Matrose **Emil Theodor Korn**

ist im 11. d. M. nach kurzer Krankheit im Alter von 19 Jahren im Marinelazarett in Libau (Lettland) wohlvorbereitet in die Ewigkeit abberufen worden. Die Beerdigung wird heute auf dem Heldenfriedhofe in Libau stattfinden.

Ettlingen (Rheinstr. 3), 15. Jan. 1943.

Um stille Teilnahme bitten:
Alfred Korn, Gerichtsverwalter i. R.
Anna Korn geb. Schrempp
Anneliese Korn.

Seelenamt in Herz-Jesu nächsten Mittwoch um 7¼ Uhr. Betstunden am Samstag und Sonntag nachm. 5 Uhr.

Nach langem, schwerem Leiden durfte nun mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Berthold Meister

kurz nach seinem 76. Geburtstag zur ewigen Ruhe eingehen.

Ettlingen, 15. Januar 1943.
Pforzh. Str. 28

In stillem Leid:
Marie Meister geb. Burger
und Kinder.

Beerdigung Samstag 2 Uhr

Achtung! An meine Samenkunden!

Um eine glatte Verteilung der eingehend **Gemüsesämereien** vorzunehmen, geben Sie bitte Ihre Bestellungen für Gemüsesamen bis spätest 10. Febr. ab

Rob. Ruf
Marktdrogerie, Ettlingen

Männerchor Freundschaft
Samstag, 16. 1. 43 20 Uhr im Lokal
Chorprobe
Pünktlich Erscheinen all. Sänger erforderlich. Der Vorstand

Gloria zur Schuhpflege — sparsam verwenden!

ULI Ettlingen

Freitag bis einschl. Dienstag
Wochentags 7.10 Uhr. Samstag 4.45, 7.10
Sonntag 1.00, 3.00, 5.00, 7.10 Uhr

Front-Theater

mit Heli Finkenzeller — Rene Deltgen — Lothar Firmans
Hedi und Margot Höpfner — Wilhelm Strienz u. a.
Jugendliche zugelassen
Dazu die neue Wochenschau
Nur Sonntag 1 Uhr: Jugendverstellung
Beachten Sie die Sonntagsspielzeiten

Ca. 50 Zentner
Weiße Rüben
zu verkaufen.
Bruchhausen, Wilhelmst. 6

Nutz- u. Fahrkuh
zu verkaufen
Sulzbach, Haus 6

Teppich 3x4 m
D'Schuhe u. Rohrstiefel
Gr. 38 39 gut erhalten. dringend zu kaufen gesucht
Angebote u. M30 a. d. Albtalboten

Gut erhaltener
Kommunion-Anzug
f. 9jähr. Jung. zu kaufen gesucht
Rheinstraße 52, 3 St.

Gut erhaltener
Schreibtisch
zu kaufen gesucht
Angebote u. M2 an d. Albtalbot.

Gut erhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht
Angebote an den „Albtalboten".

Verdunkelungspapier
150 cm breit, Meter 40 Pfg. ist wieder eingetroffen.
Buchdruckerei Alfred Graf
Ettlingen, Schöllbronnerst. 5

Schuhcreme einsparen!
„Guttalin" eingetr. Wz.
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. pollieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin"**
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

In aller Früh' Post für Sie!
... wurde in Bezugschein sein. Nun steht ja der Kleider-Anschaffung nichts mehr im Wege, Kommen Sie aber gleich, denn gerade jetzt gibt es hübsche Sachen bei
Hans SPIELMANN
Herren- u. Damen-Bekleidung
Karlsruhe, Kaiserstraße 26, II.

Werdet Mitglied der NSV

Gottesdienst-Anzeiger

Kathol. Pfarrgemeinden:

Herz-Jesu. Samstag: Beicht ½3—7 u. 8. 5 Salve. Sonntag: ¼7 Beicht. 7 hl. Messe mit Anspr. ¼9 Kindergottesdienst mit Kinderpredigt. ½10 Predigt und Amt. 11 deutsche Singmesse mit Predigt. 11,40 Christenlehre für die Jungmänner. 2 Andacht zur hl. Familie von Naz. vor ausges. Allerhl. ½3 Männersodal. in der Muttergotteskapelle.

Sonntag: ¼9 Generalkomm. der Knaben. Beichtgel. für diese Samstagnachm. ½3—5. Sonntag 7 gemeins. Männer- und Jungmännerkommunion. Beichtgel. für diese Samstag 5—7 und abends 8. Sonntag: 11,40 Wiederbeginn der Christenlehre für die Jungmänner.

St. Martin. Sonntag, 17. Jan. 2. S. n. Ersch. d. Herrn. Komm.-Sonntag der Schulkinder. 6 hl. Beicht. ½7 hl. Komm. 7 Kommuniongottesdienst der Schulkinder mit Anspr. 8 hl. Komm. im Chörle. 9 Predigt und Amt. ¼11 Christenlehre für die Mädchen. 11 Singmesse mit Anspr. 2 And. z. hl. Familie mit Segen..

Evangelische Kirchengemeinde.

4. Sonntag nach Weihnacht. Spinnerei: 8,45 Gottesdienst. Ettlingen: 9,45 Hauptgottesdienst (Text: Römer 12, 3—8). 10,45 Kindergottesdienst. 15 Bibelstunde. Donnerstag: 20 Wochenandacht.